Zeitschrift: Helvetia archaeologica : Archäologie in der Schweiz = Archéologie en Suisse = Archeologia in Svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 2 (1971)

Heft: 5

Buchbesprechung: Neuerscheinungen = Nouvelles publications = Nuove pubblicazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuerscheinungen
Nouvelles publications
Nuove pubblicazioni

Jacques-Pierre Millotte
Précis de Protohistoire européenne

Librairie Armand Colin, Paris 1970. 319 p., 53 fig.

Depuis quelques années, d'excellents ouvrages permettent au lecteur de langue française de s'initier à l'étude du Paléolithique et du Néolithique de l'Europe. Il en va autrement pour la Protohistoire, soit les deux millénaires avant notre ère. Seul demeure facilement accessible le Manuel de J. Déchelette, ouvrage encore estimable mais dépassé par les progrès de la recherche.
Ce précis vise donc à combler une lacune. Il ne prétend pas dégager des perspectives originales sur le sujet, ni formuler des hypothèses audacieuses. Pour tous ceux qu'enthousiasment les vues nouvelles et les synthèses habiles, quelques livres qui satisferont leur désir sont indiqués dans la bibliographie. Ce que l'auteur cherche dans ce petit volume, c'est à fournir aux étudiants et amateurs éclairés des notions élémentaires qui leur permettront ensuite d'approfondir le sujet et leur communiqueront le goût d'en apprendre davantage. L'illustration très schématique doit, malgré son caractère sommaire, faciliter la tâche du lecteur.

Reallexikon der Germanischen Altertumskunde

Begründet von J. Hoops. 2. völlig neu bearbeitete Auflage. Herausgegeben von H. Jankuhn unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin. Band 1, Lieferung 1: 1968, S. 1–112, Textabb. 1–10, Tafeln 1–3. – Band 1, Lieferung 2: 1970, S. 113–256, Textabb. 11–34, Tafeln 4–20.

Johannes Hoops hatte 1911 mit der 1. Auflage des von ihm begründeten Reallexikons das Ziel erstrebt, «zwischen Vorgeschichte und Geschichte einerseits, zwischen Archäologie und Sprachwissenschaft anderseits» eine Verbindung zu schaffen und in enger Berührung mit den verschiedenen Fachdisziplinen eine Kulturgeschichte der Germanen zu bieten. Er brauchte dazu 4 Bände. Die von H. Jankuhn in Angriff genommene 2. Auflage ist auf 9 Bände berechnet. Angesichts der Vermehrung des Stoffes und der an seiner Auswertung beteiligten Disziplinen ist diese Ausweitung nicht verwunderlich. Archäologen, Numismatiker und Historiker, Philologen und Rechtshistoriker, Volkskundler und Ethnologen, Paläobotaniker, Geologen, Zoologen und Metallurgen vermögen heute neue Erkenntnisse beizusteuern. Es zeigt sich darin auch die erweiterte Möglichkeit kulturhistorischer Erkenntnisse auf der Grundlage archäologischer Fakten.

Das Reallexikon will eine Kulturgeschichte der germanischen Welt geben. Die räumlichen und zeitlichen Grenzen werden dabei sehr weit gezogen; alle Gebiete der altgermanischen Kultur sowie ihre unmittelbaren Vorstufen und ihre Berührungspunkte mit Nachbarkulturen werden zu berücksichtigen versucht. Bereits liegen die beiden ersten Lieferungen vor. Im Vergleich zur 1. Auflage bietet die neue eine erstaunliche Breite und Tiefe. Herausgeber und Verlag haben sich die Aufgabe nicht leicht gemacht. Sie bemühen sich, ein zuverlässiges Handbuch zu schaffen. In den ersten Lieferungen findet der Leser unter den Stichworten von Aachen bis Amöneburg einige besonders ausführliche Beiträge, so über Ackerbau, Acker- und Flurformen, Adel, Agrarverfassung, Alanen, Alemannen, Almandinverzierung, Alpwirtschaft, Alpenpässe, Amaler, Amboss und Ammianus Marcellinus.

Wolfgang Kimmig
Die Heuneburg an der oberen Donau

Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern in Württemberg und Hohenzollern, Heft 1. Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart, Altes Schloss, 1968. 128 S., 66 Abb., 2 Karten, 2 Falttafeln.

Wer inskünftig die berühmte Heuneburg und die dort alljährlich stattfindenden Grabungen besichtigen will, dem steht nunmehr ein ausgezeichneter Führer in Taschenbuchformat zur Verfügung. Wolfgang Kimmig gibt darin für den Besucher nützliche Hinweise über Lage, Anreise, Unterkunftsmöglichkeiten usw. und orientiert ausführlich über die Forschungsgeschichte dieses bedeutenden hallstattzeitlichen Fürstensitzes. Es folgen die Beschreibung eines Rundgangs durch die teilweise konservierte Anlage und die Erläuterung der Ausgrabungen. Sodann bietet der Autor eine mit zahlreichen Bildern, Karten und Plänen trefflich dokumentierte Geschichte dieses imposanten Denkmals. Er zeichnet den Ablauf vom Dorf der Spätbronzezeit zur Hallstattburg, von der Nutzung in römischer Zeit bis zum frühmittelalterlichen Stützpunkt. Ein besonderes Kapitel ist den Funden gewidmet, weil sie Zeugnis geben von den weitreichenden Beziehungen der damaligen herrschenden Schicht, die auf der Burg residiert hat. Auch die in der näheren Umgebung liegenden, teilweise ebenfalls untersuchten Grabhügel der Burgherren werden behandelt. Das kleine preisgünstige Buch enthält nicht nur eine allgemeinverständliche Beschreibung der Heuneburg, sondern bietet darüber hinaus sehr anregende Erläuterungen zur Kulturgeschichte jener Zeiten, in denen die Heuneburg ein bedeutendes Zentrum war.

Ranuccio Bianchi Bandinelli
Rom – Das Zentrum der Macht

Die römische Kunst von den Anfängen bis zur Zeit Marc Aurels. Verlag C. H. Beck, München 1970. Universum der Kunst Band 15. 463 Seiten mit 449 Abb., davon 90 farbigen, 3 Karten.

Auf der römischen Kunst lasten immer noch Vorurteile, die die Untersuchung ihrer Wesensmerkmale verzögert haben. Zweifellos ist sie aus der Berührung mit der griechischen Kunst hervorgegangen; aber dieses Erbe wurde umgewandelt und einer grundverschiedenen Gesellschaftsform angepasst. Um die Voraussetzungen für diese in ihrem historischen Ablauf so aussergewöhnliche Entwicklung verständlich zu machen, hat sich der Autor darauf beschränkt, die römische Kunst allein dort, wo sie sich herausgebildet hat, nämlich

in Rom, dem Zentrum der politischen Macht, zu betrachten. Das war möglich, weil sie mit den politischen Ereignissen eng verbunden blieb. Im vorliegenden Band werden die Ausdrucksformen der römischen Kunst seit ihrer allmählichen Entstehung bis zum Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr., der Zeit Marc Aurels und seines Sohnes, des Commodus, dargestellt. Zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich in der langen Vorherrschaft des hellenistischen Naturalismus eine Wende ab: es begann sich der Weg zu irrationalen Zielen zu öffnen, der zwei Jahrhunderte später ins Mittelalter überleiten sollte. Diese Zeitspanne wird Gegenstand des folgenden, ebenfalls von Ranuccio Bianchi Bandinelli verfassten Bandes sein.

Heinz Menzel
Antike Lampen

Röm.-Germ. Zentralmuseum Mainz, Katalog 15. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1969. 136 S., 149 Abb.

Der hier im unveränderten Nachdruck vorliegende, 1954 zum ersten Male erschienene Katalog der Lampen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz hat trotz der inzwischen neu erschienenen Spezialliteratur seinen Charakter als umfassendes und zuverlässiges Nachschlagewerk behalten. Schon nach relativ kurzer Zeit vergriffen, wurde vor allem aus Kreisen von Sammlern eine Neuauflage immer wieder gefordert.
In der an sich nicht sehr grossen Sammlung ist fast jeder Typ antiker Lampen vom 8. Jh. v. Chr. bis zum 8. Jh. n. Chr. vertreten, kurz beschrieben und zeitlich eingeordnet, so dass der Freund antiker Lampen sich in diesem Werk jede gewünschte Information bis hin zur weiterführenden Literatur holen kann.
Die seit 1954 neu hinzugekommenen etwa 45 Ton- und Bronzelampen sind im Anhang beigefügt worden. Ein neu erstelltes Fundortregister sowie ein Verzeichnis der Signaturen gibt dem Benutzer die Möglichkeit, das Kompendium als handliches Nachschlagewerk zu benutzen.

Jean Deneauve
Lampes de Carthage

Editions du Centre national de la Recherche scientifique, Paris 1969. 240 p., 111 planches.

Cet ouvrage est la première publication d'ensemble de l'importante collection de lampes puniques, grecques et romaines du Musée national de Carthage (ex-Musée Lavigerie). L'auteur a rassemblé toutes les lampes inventoriées et les présente suivant un classement typologique et chronologique. Les 1154 éléments étudiés proviennent pour la plupart des fouilles effectuées entre 1880 et 1920 dans les nécropoles de Carthage. Les lampes les plus anciennes remontent au début du VII^{e} siècle avant J.-C. Les 890 lampes romaines s'échelonnent de l'époque républicaine au début du IV^{e} siècle. Elles présentent des décors inspirés de la mythologie, des jeux du cirque, de la vie quotidienne, ainsi que des scènes érotiques. Une partie de cette étude est consacrée au lampes «africaines», dont la production apparaît dès le II^{e} siècle. L'étude des estampilles démontre l'existence d'ateliers locaux dont la production se substitue progressivement aux lampes d'importation.
Cette publication apporte des éléments sur les relations commerciales de l'Afrique avec le reste de l'empire romain et sur les origines d'une certaine «industrialisation» de la province d'Africa.

Werner Hilgers
Lateinische Gefässnamen

Beihefte der Bonner Jahrbücher Bd. 31. Rheinland-Verlag Düsseldorf 1969. 324 S., 80 Abb., 4 Tafeln, 1 Falttafel.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich, ausgehend von den Bezeichnungen römischer Gefässe in den antiken Schriftquellen, mit deren Funktionen und Formen. Der Verfasser stellt zunächst alle literarischen und inschriftlichen Quellen, darunter befinden sich auch antike Töpferrechnungen, zusammen und erörtert dann Funktion, Formen, Material und Dekor. Anschliessend wird die schriftliche Überlieferung in Verbindung gebracht mit etwa vierzig archäologisch bekannten Gefässtypen. Da exakte antike Beschreibungen der Gefässe nicht existieren, muss aus ihrem Gebrauch, aus Hinweisen und Vergleichen mit ihrer Form, ihre Gestalt erschlossen werden. Auf etwa 220 Seiten folgt dann der eigentliche Katalog der römischen Gefässnamen, in dem Verwendung, Form, Grösse, Material, Belege und Synonyme anhand der lateinischen Quellen angeführt werden. Knappe bibliographische Angaben ergänzen jedes Stichwort. Die vorliegende Untersuchung ist ein grundlegender Beitrag zur Archäologie. Ihre Ergebnisse ermöglichen nicht nur eine weitaus grössere terminologische Sicherheit in der Benennung der Gefässe, sondern sind auch für die allgemeine Kulturgeschichte ebenso wie für die Geschichte des Kunsthandwerks von Bedeutung. Viele Gefässprofile und Zeichnungen erläutern die Darlegungen.

Marcel Lutz
L'atelier de Saturninus et de Satto à Mittelbronn (Moselle)

XXII^{e} supplément à Gallia. Editions Centre national de la Recherche scientifique, Paris 1970. 342 p., 63 planches hors-texte.

La céramique sigillée, faite au moule avec ses décors, est l'une des grandes productions quasi-industrielles de la Gaule. Son étude se fait de façon de plus en plus scientifique et doit apporter des nouvelles sur la vie économique, l'art, la religion dans la Gaule romaine. Il est particulièrement important de pouvoir étudier la production d'un atelier de premier plan comme celui des deux potiers mosellans: Saturninus et Satto. Leur activité commença dès l'époque flavienne et atteignit son sommet dans la première moitié du II^{e} siècle. Les vases d'entreprise Saturninus-Satto ont été fabriqués en divers endroits du département de la Moselle et dans la Sarre, où quatre ateliers ont été successivement identifiés: Blickweiler, Chémery, Mittelbronn et Boucheporn. M. Lutz publie les résultats de fouilles menées pendant de longues années sur le site de l'officine de Mittelbronn. Ce travail qui aborde tous les aspects techniques et céramiques de cette importante découverte est l'ouvrage indispensable à tous ceux, de plus en plus nombreux, qui s'intéressent à cette branche de l'industrie et du commerce antiques.
Table des matières: Etat des recherches sur Saturninus et Satto – La céramique de Saturninus et de Satto d'après les découvertes de Mittelbronn (techniques et analyses, morphologie des vases, les éléments du décor, les poinçons, les combinaisons décoratives, les moules, les estampilles et les graffites) – Histoire de l'entreprise de Saturninus et de Satto (la genèse du style de Saturninus et de Satto et le problème de l'origine des deux maîtres-potiers, le succès de leur céramique, étude économique et sociale de leurs ateliers, le problème de la chronologie).

Jochen Garbsch
Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert

Veröffentlichungen der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien, Band 5. C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1965. VIII, 236 S., 61 Textabb., 52 Tafeln, 16 Karten.

Der Autor gibt ein in Einzelheiten ausgeführtes Bild der einheimischen Frauentracht der beiden ostalpinen Provinzen in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten. Dabei berücksichtigt er sowohl die Grabsteine, auf denen diese Frauen dargestellt waren, wie auch die ausgegrabenen Metallbestandteile ihrer Tracht. Durch eine sorgfältige Aufnahme und Auswertung des Materials gelangt die Arbeit insbesondere bei der zeitlichen und lokalen Fixierung einiger typischer Kopfbedeckungen und Fibelformen dieser Tracht zu ganz neuen Ergebnissen.
Das Werk gliedert sich in einen deskriptiven Teil, in dem zunächst die textilen Trachtbestandteile unter Beifügung reichhaltiger Typenabbildungen ausgebreitet, und dann die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungen auswertend zusammengefasst werden, sowie in einen ausführlichen Katalogteil mit 56 Tafeln von Grabsteinen und geschlossenen Fundkomplexen sowie 16 Verbreitungskarten. Neben der römischen Provinzialarchäologie dürfte dieser Band auch weitere Kreise der Vorgeschichtsforschung interessieren, die ja nur selten über zwei einander ergänzende und korrigierende Quellengattungen verfügt.

Itinera romana
Beiträge zur Strassengeschichte des römischen Reiches

Hrg. von Gerold Walser. Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Band I: G. Walser, Die römischen Strassen in der Schweiz, Teil 1: Die Meilensteine. 112 S. mit Abb. und 1 Karte, 1967. – Band III: I.König, Römische Strassen und Meilensteine in der Provincia Narbonensis. 304 S. mit Abb. und 1 Karte, 1970.

Es gehört zu den weltgeschichtlichen Leistungen der Römer, dass sie alle Teile ihres weltweiten Reiches mit einem Netz von Kunststrassen verbunden haben, welche in Rom zusammenliefen. Dieses Verbindungssystem war so gut angelegt, dass der Kaiser in kurzer Frist einen Kurier oder ein Heer an die entferntesten Grenzen senden konnte. Mit der kaiserlichen Eilpost konnte eine dringende Depesche auf dem Landweg von Rom in 14 Tagen nach Gibraltar gelangen, in 12 Tagen nach Konstantinopel, in 20 Tagen nach Alexandria und in 12 Tagen an die schottische Grenze. Dem Reisenden bot eine Kette von Rast- und Badehäusern längs des Fahrweges jeden Abend Unterkunft und Erholung. Während der römischen Kaiserzeit sind die Reichsstrassen vor allem von den Truppen, den Reisenden und den Händlern benützt worden.
Von der Baugeschichte der Reichsstrassen sind zahlreiche Dokumente erhalten, vor allem einige tausend Meilensteine mit den Namen und Daten der Kaiser. In diesen Bauurkunden spiegelt sich die Geschichte des römischen Reiches, denn immer hängen die Bauarbeiten mit historischen Ereignissen, Kriegen, Kaiserreisen oder neuen Handelsverbindungen zusammen. Eine umfassende Sammlung und Bearbeitung der römischen Strassenbauurkunden ist bis heute nicht zustande gekommen. Aus diesem Grund hat das Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik der Universität Bern vor einigen Jahren mit den Arbeiten zur Publikation sämtlicher römischer Meilensteininschriften begonnen. Über die laufenden Arbeiten orientiert eine Schriftenreihe, welche Ergebnisse und Probleme dieser Forschungen einem grösseren Leserkreis zugänglich machen soll. Als erster Band erschien Inventar und Beschreibung der 50 in der Schweiz gefundenen Meilensteine. Im Kommentar werden Fragen der Provinzgrenzen auf Schweizer Gebiet und Probleme der römischen Geschichte der Schweiz behandelt. Der neueste Band umfasst eine geographische und geschichtliche Darstellung der Provinica Narbonensis von ihrer Einrichtung in der Gracchenzeit bis zur Eingliederung in das Frankenreich sowie einen topographischen Überblick über ihr Strassennetz in römischer Zeit. In einem ausführlichen Katalog werden die Meilensteine behandelt. Weitere Bände werden in zwangloser Folge entsprechend dem Verlauf der Forschungen publiziert werden.

Hugo Borger/Friedrich Wilhelm Oediger
Beiträge zur Frühgeschichte des Xantener Viktorstiftes

Rheinische Ausgrabungen Bd. 6. Rheinland-Verlag Düsseldorf 1969. 284 S., 25 Abb., 36 Falttaf., 30 Tafeln.

Die vorliegende Publikation ist Walter Bader, dem Begründer der Frühmittelalterarchäologie im Rheinland gewidmet, der viele Jahre die Ausgrabungen in Xanten geleitet hat. H.Borger, der gegenwärtige Leiter der Grabungen, gibt einen instruktiven Bericht über die Grabungsergebnisse der letzten Jahre und ihre Einordnung in die bereits früher gewonnenen Erkenntnisse. In römischer Zeit befindet sich an der Stelle der heutigen Kirche eine Handwerkersiedlung, die unmittelbar an der Limesstrasse liegt. Ein römisches Gräberfeld des 4.Jh. unter dem Dom besass mehrere Totenhäuser, von denen eines in fränkischer Zeit für Bestattungen wieder aufgesucht wurde. Die späteren literarischen, doch archäologisch nicht bestätigten Quellen bringen diese Anlage mit christlichen Märtyrern, dem heiligen Viktor insbesondere, in Verbindung. Die Kontinuität der Beisetzungen scheint aber zwischen römischer und fränkischer Zeit gebrochen. Doch entsteht in einem fränkischen Gräberfeld, das über dem römischen angelegt wird, eine kleine Kirche, die zum Ausgangspunkt der späteren Baumassnahmen wird. Kurz nach der Mitte des 8.Jh. sucht man die Gebeine der dort vermuteten Märtyrer und findet den heiligen Viktor. Damit ist auch ungefähr die Zeit der Gründung des Stiftes und der ersten grösseren karolingischen Kirche gegeben. Ihre Erweiterungen bis in ottonische Zeit und die Anlage einer Kaufleutesiedlung im 9.Jh. werden eingehend erörtert. Die Anlage einer erzbischöflichen Burg im 12.Jh. hat Parallelen im Rheinland. F.W.Oediger untersucht die Geschichte und die Stellung des Stiftes, das schon zur Zeit der Normanneneinfälle des 9.Jh. existiert. Er gibt eine anschauliche Darstellung des stiftischen Lebens, in deren Licht die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen lebendig werden.

HERMANN MÜLLER-KARPE

Nachdruck 1970

Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen

Text- und Tafelband. Quart. 1959. Nachdruck 1970. Ganzleinen DM 198,–

Ein Textband mit 64 Abbildungen und 1 Kartenbeilage. VIII, 334 Seiten. Ein Tafelband mit 211 Tafeln.

(Römisch-Germanische Forschungen Band 22, hrsg. von der Römisch-Germanischen Kommission des deutschen Archäologischen Instituts zu Frankfurt a. M.)

Aus dem Inhalt: Einleitung. – Chronologische Gliederung des Fundstoffes in einzelnen Landschaften: Südöstliches Sizilien – Westliches Apulien – Cumae – Rom-Albanerberge – Südliches Etrurien – Umbrien – Emilia – Südwestliches Venetien – Ostalpengebiet – Nordtirol – Südbayern – Südwestdeutschland. – Ergebnisse: Zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. – Tafelerklärungen. – Verzeichnisse und Register (Typenregister, Ortsregister, Verzeichnis der Fundorte).

Walter de Gruyter & Co., Berlin

Weit mehr als hundert Jahre lang haben die Historiker und Archäologen so getan, als hätte sich die Frühgeschichte Europas einzig in den Ländern um das Mittelmeer abgespielt. Daß auch in Bayern in der Zeit vor einer einheimischen Geschichtsschreibung (8. Jh.), also in der Zeit, die wissenschaftlich Vorgeschichte heißt, sich Geschichte ereignete, zeigen die Waffen, Geräte, Schmuckstücke und Kultbilder des Fundorts Bayern. Der „Report aus der Vorgeschichte" berichtet über die Menschen, die zwischen 100 000 v. Chr. und 700 n. Chr. in dem Land lebten, das heute von den weißblauen Grenzpfählen abgesteckt ist. „Fundort Bayern" übersetzt die Sprache der Dinge, die uns aus jener Zeit als einzige deutbare Quellen vorliegen, in die Sprache des Wortes und legt in ebenso reizvollen wie informativen Bildern eine Auswahl der Quellen selbst zur Begutachtung vor. Form und Qualität einer Sache, etwa eines Schwertes, berichten nicht nur von kriegerischer Auseinandersetzung, sondern ebenso vom Stand der Metallbearbeitung und von der Technik des Schwertkampfes; und nicht zuletzt erzählen die Fundumstände vom persönlichen Verhältnis des Kriegers zu seiner Waffe. Was von den Formen der Kriegswerkzeuge gilt, hat gleiche Berechtigung auch für die Dinge friedlicher Begegnung. Die besondere Bedeutung dieses Buches liegt aber nicht nur darin, daß es Funde zeigt, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Die Bindung an den „Fundort Bayern" ermöglicht den Autoren ein intensives Eingehen nicht nur auf die Ergebnisse der Forschung, sondern auch auf ihre Voraussetzungen und Probleme. Die in diesem Werk geglückte Synopsis, die Vereinigung von gründlicher Sachkenntnis und ganz unkonventioneller Art der Auslegung, dürften dem „Fundort Bayern" Interesse weit über die Grenzen hinaus sichern, die sich die Autoren gezogen haben.

HERMANN DANNHEIMER / ROMAN FINK

FUNDORT BAYERN

REPORT AUS DER VORGESCHICHTE

206 Seiten mit vier Farbbildern und 85 Schwarzweißtafeln, Leinen DM 34,–

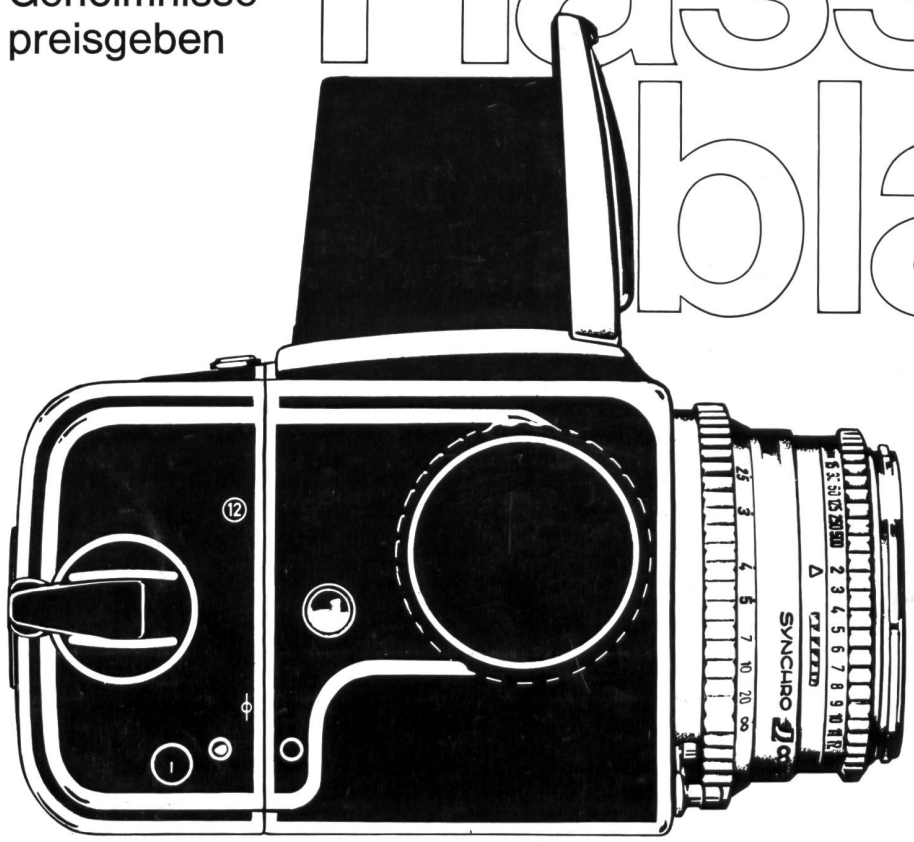
Inhalt: Vorwort – Die Arbeit Adams und seiner Söhne. Menschheitsentwicklung im Spiegel der Form (Fink) – Vor- und Frühgeschichte Bayerns kurzgefaßt (Dannheimer) – Bildteil und Beschreibungen (Dannheimer, Fink) – Kurzgeschichte der Archäologie in Bayern (Dannheimer) – Abbildungen von Fundstätten – Probleme der Deutung (Dannheimer)

VERLAG SCHNELL & STEINER, 8 MÜNCHEN 21

Wo versunkene Kulturen ihre Geheimnisse preisgeben

photographiert eine Hasselblad

Hasselblad



Frauengrab
der Eisenzeit
aus Dietikon ZH.
Um 300 v. Chr.

Schweizerisches
Landesmuseum
Zürich.

Eine Ausgrabungsstätte, ein geöffnetes Grab, eine einzelne Münze...
Aufnahmen mit dem Teleobjektiv, Nahaufnahmen bis zur Mikrophotographie, die robuste Hasselblad ist für alle Situationen und selbst unter extremen Klimabedingungen die geeignete Kamera. Denn sie ist mehr als nur eine Kamera, ein vollständiges Kamerasystem, bei dem sich die Magazine für 12 bis 70 Bilder pro Ladung leicht auswechseln lassen und bei dem es Objektive mit Brennweiten zwischen 40 und 500 mm gibt. Ein durchdachtes System, mit zahlreichen Ausbaumöglichkeiten.

Bitte senden Sie mir die regionale Bezugsquellenliste und eine vollständige technische Dokumentation über Hasselblad Photoapparate.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ + Ort.: _____

Einsenden an: Kodak Société Anonyme, Vente Hasselblad, Case postale, 1001 Lausanne